

„Wir, das ist das, womit ich lebe“ – eine inszenierte Collage durch die Zeiten

academie crearTaT tritt auf im Ernst Deutsch Theater, im Bürgerhaus Wilhelmsburg, in der Universität Hamburg, auf den Lessingtagen 2010 im Thalia Theater Gausstraße und in Marrakesch.

Die Inszenierung basiert auf forschender & künstlerischer Tätigkeit der Jugendlichen.

Tanz, Theater, Sprachen, Musik, Foto, Video werden in den Gestaltungsprozess einbezogen.

Wir sind in Hamburg auf Spurensuche gegangen: mit 14 - 18 jährigen Schülerinnen und Schülern aus Deutschland, mit biographischen Bezügen zu Afghanistan, Iran, Kurdistan, Albanien und zur Türkei. Ergebnis ist eine sensible Inszenierung von 60 Minuten, im ‚hier und jetzt‘ der Realität des Ensembles zwischen Adoleszenz, Gott, Religion und der Welt.

„Das wir-projekt ist endlich mal was für uns!“



Wir bedanken uns für die schönen Fotos bei Sehnaz Seker und Fabian Hammerl.

TanzTheater mit Jugendlichen aus Wilhelmsburg:

Diese Inszenierung ist eine Hommage an das menschliche Sein im hier und jetzt, durch die Impressionen und Texte der jungen Menschen – zu Beginn 2008 - zwischen 14 und 16 Jahren. In ihren persönlichen Geschichten entdecken sie ihre eigene Poesie. Und immer ist im Hintergrund eine ernste Stimme, die an Respekt für die Gegenwart mahnt. Weit entfernt von Vorurteilen fordert sie: "sieh und höre" das menschliche Antlitz. Die Inszenierung führt durch vier Bilder à jeweils 15 Minuten. Im Anschluss diskutieren wir mit unserem Publikum. Im April 2009 auf dem "Internationalen Universitären Theaterfestival" in Marakesch, erhielten wir den Sonderpreis der Jury "für die poetische Komposition und die Synthese aller Künste."

„Wir, das ist das, womit ich lebe“ verbindet die sieben Säulen der academie crearTaT.

" ... Der Ausbau dieses Arbeitsansatzes und die Verknüpfung mit anderen Kunstformen und Künstlern soll in der neu zu schaffenden "academie crearTaT" auf den Elbinseln umgesetzt werden. Mit dem Initialprojekt "Wir, das ist, womit ich lebe" kann der Auftakt für die neue Akademie geschaffen werden. Mit dem 1. Preis für innovative Bildungskonzepte 2007 möchte ich gemeinsam mit der Jury die engagierte und besonders erfolgreiche Arbeit von Frau Ruf an den Schulen und in den Jugendeinrichtungen würdigen und helfen, den Aufbau der academie crearTaT zu verwirklichen. Der 1. Preis und 10.000€ gehen an die academie crearTaT. Herzlichen Dank für ihre inspirierende Arbeit.“
Preisverleihung 23.8.2007 der IBA im Bürgerhaus Wilhelmsburg.

Die Geschichte beginnt 2008 nach unserem Erlebnis auf Kampnagel

Wir sahen "der feurige Engel" von David Marton, die Veroperung eines Romans, auf Kampnagel. Zwischen kaufen und fühlen, sind wir im Fluss zwischen den Flüssen.

Wir folgen den Klängen unserer Geschichte. Wir sehen "ich lebe und höre meine Zukunft."

... und dann kam der Prozess ... „wir im hier und jetzt“

Ich gebe dem Ensemble Zitate aus Filmen, von Künstlern und Sprichwörter als künstlerische Impulse. Die *wir-kids* wählen folgende aus, übersetzen und bearbeiten



„Das Leben hat Sehnsucht nach sich selbst.“

„Da wo die Erinnerung stirbt, liegt der Tod.“

„Angst essen Seele auf.“

„Welcher Vogel bringt mir meine Sehnsucht zurück.“

„Wenn wir keine Sehnsucht mehr haben, sterben wir.“

„Über den Krieg habe ich Gott verloren.“

„Stirbt die Erinnerung, stirbt der Tod.“

„Die Freiheit der Frau liegt in der Distanz des Mannes.“

Intensive Gespräche bilden den Boden für die Improvisationen und den philosophischen Hintergrund der szenischen Arbeit. Die Jugendlichen zeigen sich in ihrer unterschiedlichen Subjektivität mit differenzierten Dialogen. Sie thematisieren ihre kollektive Erfahrung der Diskriminierung als „Ausländer und Muslim“. Diese Gruppe wird gesellschaftlich - von außen insbesondere medial - als einheitlich gesehen bewertet und verurteilt. Die persönlichen Erfahrungen und die Wut und Ohnmacht der Jugendlichen, zwischen 14 und 16 Jahren, über die generellen, ja generalisierten Zuschreibungen ergibt folgende Szene:

Szene aus dem 1. Tableau „wir – im hier und jetzt“

„Warum werden wir gefragt, wo wir herkommen?“

„Weil wir nicht hierher gehören.“

„Warum ist es schlimm ein Türke zu sein?“

„Weil sie denken, wir sind alle brutal.“

„und weil sie denken, wir sind alle gleich.“

„und weil sie denken, wir sind alle kriminell.“

„und weil sie denken, wir haben keine Gefühle“

„und weil sie denken, wir sind alle Machos.“

„Warum ist es schlimm ein Muslim zu sein?“

„Weil sie denken, dass wir alle schwarze Bärte tragen!“ Keiner hat einen Bart.

„Und wenn was explodiert, dann denken sie: Wir waren es.“

"Wir vor 500 Jahren": Isfahan, Paris, Kabul, Tirana, Istanbul, Hamburg: Welche Musik? Welche Architektur? Welche Kleidung? Welche politischen Verhältnisse? Welch ein Unterschied zu heute? Die Form des Tanztheaters ergibt sich aus dem Forschungsmaterial der Jugendlichen, und kann nicht vorbestimmt werden. Teppiche aus Marrakesh werden zum Symbol für das Mittelalter. Die Teppich-Choreographie entsteht. Wir philosophieren zu Sufi-Weisheiten.



Szene aus dem 2. Tableau „wir vor 500 Jahren“

und Abu Said sprach

„Denken ohne Handeln führt nicht auf die Reise.“

und Sufian Thauri sprach

„Das Urteil über Sünder ist Gottes Sache.“

und El Ghazali sprach

„Glaube an Gott und binde deinen Esel trotzdem an.“

und Sayed Iman Shah sprach

„Wundert Euch nicht über den Freund, den ich rühmte,
dass er mich ohne Vergehen und Grund tadelt!

Nein, vielmehr bewundert seine Verstandesschärfe!

Woher wusste er, dass ich gelogen hatte?“

Gepriesen sei der Geber der Geheimnisse.“

„Die Sufi - Sprüche spiegeln was wir fühlen und denken“

„Wir in 500 Jahren“

Wir gehen auf Zeitreise zwischen Vergangenheit und Zukunft auf dem historischen Schnittpunkt des Gaza Kriegs im Januar 2009. Auf meine Frage nach ihren Utopien reagieren sie mit Ablehnung. Sinngemäß sprechen sie: Solange es Kriege und Hunger gibt, gibt es keine Utopie. Man muss sehen, dass man klar kommt. Ich habe hier ein Dach über dem Kopf, das ist mehr als die Menschen in meiner Heimat haben. Wir philosophieren wieder. Politische Raps entstehen:

Szene aus dem 3. Tableau „wir vor 500 Jahren“

Willkommen in der Stadt die ihre Kinder verkackt
Willkommen in der Stadt die Nachts den Himmel entfacht
Willkommen in der Stadt die Blocks neben Villen verpackt
Wir kommen in die Stadt alle Blocks und Killen das Pack

Das ist deine Stadt, seine Stadt, heiße Stadt
Das ist eine Stadt die dich wie keine packt
Das ist meine Stadt, geile Stadt, geilste Stadt
Das ist nice Stadt, weil die Stadt dreiste Stadt

Teile hat, kreise hat so wie Stylo hat
Ihr seid neidisch weil ihr nicht die Meile habt
Jeder Teil der Stadt mehr Faust als Tyson hat
Ihr schießt wenn wir in Mics beißen blood

Das sind unsere Straßen, unsere Lines unser Schweiß
Unser Scheiß Hundert zwei, unser Style hundert drei
Unsereins bummst zu zweit, ihr könnt gern hundert sein
Pumpt mein Blei durch dein hals wird das kein Wunder sein

Deine Sandburg wie ein kleiner Klumpen schein
Das ist Hamburg ihr habt keine Zeit zum schrein
Das ist Hamburg wir sind halt auf keinsten allein
In diesem Standort mit dem Mic gemeinsam vereint



Durch die beiden ersten Bilder, haben die *wir-kids* erfahren, wie Spurensuche und Inszenierung ineinander greifen, wie die Künste zu einem Gesamtkunstwerk wachsen. Wie gehen sie mit den verschiedenen Medien um? Wie fließen diese in ihr Kunstwerk zum Widerspruch zwischen Utopie und Wirklichkeit? Eine Projektion mit Kriegsbildern ist zu sehen, während sie in großer Poesie alle gemeinsam ein Haus bauen – ihre selbst entwickelte Choreographie.

“wir unerhört – ungehört“

Wir erhalten die Möglichkeit weiter zu arbeiten. Wir sammeln Ideen. Sprichwörter in verschiedenen Sprachen und treffen auf aktuelle öffentliche Diskurse. Wir sehen den Dokumentarfilm „Die Reise nach Mekka“. Wir diskutieren über Israel und Palästina. Wir sprechen über Hadiths des Propheten Mohammed. Einer kommentiert „unser Prophet sagt ...“ mit seiner Flöte, wie aus einer anderen Zeit. Die Töne und Wörter fallen in den Raum, wie aus einer anderen Zeit und von einem anderen Planeten und treffen auf Menschen, die auf der Suche sind. Was könnten sie aktuell bedeuten? Was bedeuten sie mir? Wir untersuchen Worthülsen, alltägliche Redewendungen des ‚nichts sagen‘, begutachten öffentliche Reden aus 2008/2009 von Politikern und setzen sie in eine Collage zwischen Flöte und Bildausschnitten aus dem Internet. Wir bauen mit den ‚drei Freunden aus Kurdistan, Afghanistan und der Türkei‘ das vierte Tableau.



Sie inszenieren ihren Charme, Witz und Sprachgeist. „Unerhört – ungehört“ lässt einem das Lachen im Halse stecken. Es berührt das Publikum mit seiner Logik und erinnert an Humor à la Beckett. Drei Männer in schwarzen Anzügen und roten Hemden treten auf. Sie wählen Elemente aus der Parodie, dem Kabarett, mit großer Körpersprachen und Mimik. Sie kreieren selbst bewusst die künstlerische Form und haben durch die Arbeit an „wir, das ist das, womit ich lebe“ eine eigene Vorstellung von theatraler Gestaltung im Raum. Sie haben einen Sinn für Dramaturgie entwickelt. Sie sind sehr präsent und zeigen den ihnen eigenen Humor. Sie trauen sich das Komödiantische auszuspielen:

Szene aus dem 4. Tableau wir unerhört ungehört

Wann kommt die Logik

Chor Und Du wartest ... und wo ist die Logik?

Wie teuer ist die Logik?

Warte ...

„In schnelle Taten ... wickelt sich ... der Teufel ein.“

Das sieht man ja ... an der letzten Bundestagswahl.

Der Teufel ... zeigt nun ... sein wahres Gesicht.

Nein ... es geht um die Reichen ... es geht um ihre Steuern.

Ihre Entlastung ist unsere Last.

In schnelle Taten wickelt sich der Teufel ein.

Chor Also Leute beim nächsten Mal wählt ... langsaaaaaaaaaaaaam

Agit: „Gutes Sprechen lockt sogar die Schlange aus dem Loch“

Angela Merkel wird ausgeblendet.

Exemplarisch sei hier gezeigt, wie die 7 Säulen ineinander greifen.

Die Projekte, im Kreis der 7 Säulen, bieten Kindern und Jugendlichen die selbstverständliche Bewegung zwischen kultureller und ästhetischer Bildung. Ihre künstlerischen Aktivitäten wirken sich positiv auf ihre Schulansichten aus und verändern Schule atmosphärisch von innen. Sie werden motiviert, Verantwortung für sich zu übernehmen und respektvoll die Zukunft aller zu gestalten.

Mitglieder des "wir - ensembles 2008", haben 2002 "Wohin mit meiner Wut?" erlebt und waren 2003 und 2004 in den Inszenierungen der "TuSch - Projekten" mit Ballett und Oper auf der Bühne im Deutschen Schauspielhaus und Thalia Theater.

Die Jugendlichen werden qualifiziert und interessiert für Bühnenberufe.

Sie wurden durch das Projekt motiviert, ihre Abschlüsse ernst zu nehmen und studieren nun.

Sie erhalten Zertifikate. Die Lehrer finden Impulse für ihre Unterrichtsgestaltung

Das Ensemble "wir, das ist das, womit ich lebe"

- reflektiert internationale Kontexte in verschiedenen Zeiten
- diskutiert aktuelle politische Themen
- initiiert Kunst im Prozess
- ist nun im Prozess mit „Moha der Gedächtnisbaum“ – deutsch marokkanisches TanzTheater

